

2009: Interview mit Dietmar, dem rosa-roten Kämpfer von der Deutschen Eiche



Dietmar Holzapfel

Deutsche Eiche,
Reichenbachstr. 13,

Tel:

23 11 66-0 (Hotel),

23 11 66-61 (Restaurant)



? Hallo Dietmar, ist ja ganz schön voll bei dir heute Mittag!

* Ja, wir haben immer ein Schmankerl für 5.50 Euro im Mittagsmenue, je ein vegetarisches und ein nicht-vegetarisches! Drum kommen viele Alleinstehende zu uns in die Deutsche Eiche zum Mittagessen – auch Frauen wie die alte Dame da vorne am Fenster. Sie kommt regelmäßig. Wir machen sogar am Heiligen Abend hinten im Badehaus immer was, damit auch die, die niemanden haben, ein bisschen Gemeinschaft erleben können. Letztes Jahr waren fast 200 Leute da!

? Die Deutsche Eiche in der Reichenbachstr ist weltweit bekannt als Schwulen-Lokal mit Faßbinder-Flair. Wie kam es dazu?

* Gebaut worden ist das Haus 1864, noch vor dem Theater. Es war von Anfang an ein Gasthof mit Schänke, später kamen Gästezimmer dazu. Den Namen hat er wie viele Gasthöfe in dieser Zeit nach dem Symbol für den Sieg von 1870/71 gegen Frankreich und der davor erfolgten Reichsgründung. Wir haben den Namen beibehalten. Manchmal kommen Neo-Nazis rein – die sind dann schwer enttäuscht!!! In den 50er Jahren, wahrscheinlich sogar schon davor, war die Deutsche Eiche bereits als Treffpunkt für Homosexuelle bekannt. Hier ins Gärtnerplatzviertel flüchteten viele Schwule aus kleinen Orten, wo sie ausgegrenzt wurden, und vereinsamt, strafverfolgt und verunsichert durch ihr Anderssein keine Lebensperspektive entwickeln konnten. Schwule Lehrer, schwule Förster, schwule Bauern – das war undenkbar!

? Der § 175, der Homosexualität als Straftatbestand definierte, wurde ja erst am 11. Juni 1994 abgeschafft. Das heißt, die Szene war am Rande der Legalität?

Ja, es haben sich Tragödien abgespielt, und das ist häufig trotz Legalität auch heute noch so! Väter und Söhne, die hier aufeinander trafen, gegenseitig nichts ahnend von ihrer sexuellen Ausrichtung. Ein langjähriger Gast setzte sich in seiner Verzweiflung den goldenen Schuss. Beschimpfungen waren an der Tagesordnung. Auftrieb gaben berühmte Besucher wie Rainer W. Faßbinder und Freddie Mercury: „einer von uns und trotzdem anerkannt von der Gesellschaft“, das erfüllt uns heute noch mit Stolz. Wir haben Fotos und Zeitungsausschnitte gesammelt, die kannst du im Schaukasten im Gang anschauen.

Als der erste AIDS-Fall bekannt wurde, wollte Gauweiler uns am liebsten „kasernieren“. Christian Ude und die Münchner SPD, die Grünen und die Rosa Liste haben uns dagegen sehr geholfen. Der Weg zur Abschaffung des § 175 war sehr lang und schwierig. Fast 100 000 Homosexuelle wurden während Nazi- Zeit verurteilt, insgesamt seit 1872 bis 1994 waren es 150 000! Das heißt, „homosexuell“ zu sein, bedeutete bis vor 13 Jahren „illegal“ zu sein und ständig davon bedroht zu sein, angezeigt zu werden. Viele hatten deshalb schwierige konventionelle Scheinbeziehungen, um ihren Berufen nachgehen zu können. Die konnten sich hier mit Gleichbetroffenen treffen und nur so konnte sich auch die Kraft zum politischen Kampf zur Abschaffung des § 175 formen. Die SPD unterstützte als einzige Volkspartei die Abschaffung des § 175 und setzte sich zusammen mit den Grünen für das Gleichstellungsgesetz ein, das 2006 in Kraft getreten ist. Viel hat auch die Diskussion um die Eingetragene Lebenspartnerschaft bewirkt, die unter Rot-Grün gegen Stoiber durchgesetzt werden

konnte. Dass damals die FDP nicht mithalf, werde ich nicht vergessen.

? Dein Schmankerl-Menue ist richtig gut – sogar der Reis, nicht nur das Hühnchen-Curry! Wie seid ihr auf die Idee gekommen das Lokal zu übernehmen?

1993 haben mein Partner Sepp Sattler und ich das inzwischen heruntergekommene Lokal übernommen, renoviert und ausgebaut. Wir wollten dieses Stück München und Gärtnerplatz erhalten. Wir haben ca 18 000 Besucher in Badehaus, Hotel und Restaurant pro Monat und bis zu 50 Mitarbeitern aus 16 Nationen. Restaurant und Hotel für alle da, auch Günter Grass steigt meistens bei uns ab, wenn er in München ist. Die Sauna ist dagegen nur für homosexuelle Männer, obwohl auch heterosexuelle Männer kommen. Es gibt einen großen Bedarf an Treffpunkten. Die Kontaktaufnahme zwischen Männern ist wesentlich komplizierter als zwischen Männern und Frauen – ein Flirt auf offener Straße kann ja rein statistisch gesehen viel häufiger beim falschen Mann landen.

? Der Gärtnerplatz, überhaupt das ganze Viertel liegt dir am Herzen wie zum Beispiel deine Aktion mit den Stadtbächen zeigt. Zum Stadtgeburtstag letztes Jahr hast du zusammen mit Franz Schiermeier die Bachverläufe mit blauer Farbe auf die Bürgersteige gemalt.

Wir haben noch von den Flyern übrig, wenn du welche brauchst. Da ist eine Karte drin mit dem Verlauf der Stadtbäche durchs Viertel. Viele Leute haben uns auf die blauen Wellenlinien hin angesprochen. Ja, das Viertel ist mir wichtig, vor allem die Offenheit und Toleranz. Das geht nur mit Identifikation und Bewusstsein. Da leiste ich gerne einen Beitrag dazu. 1998 fiel mir auf einem alten Foto auf, dass auf dem Gärtnerplatz nur Friedrich von Gärtners Büste aufgestellt war, die von Leo von Klenze aber fehlte. Mit 10 000 DM „Kopfgeld“ suchten wir über die Zeitung nach ihm. Es wurde das Gipsmodell gefunden, die Büste konnte nachgegossen, das Klenze-Denkmal wiedererrichtet werden, was uns allerdings dann fast 40 000 DM kostete. Erst Ende August konnte ich eine Reisegesellschaft aus Schladen, Klenzes Geburtsort, durchs Viertel zum Denkmal führen.

? ... und du bekommst auch immer Presse-Echo für deinen Wagen beim CSD! Dieses Jahr hast du gleich alle Religionen angegriffen, die Homosexualität verbieten und damit die Rechtfertigung für die Todesstrafe liefern! Die Jahre davor hast du dich vor allem mit der katholischen Kirche und dem Papst angelegt.

Da habe ich sogar noch ein laufendes Verfahren! Ich wurde angezeigt, weil ich mit meiner Darstellung 2006 ein „ausländisches Staatsoberhaupt“ sowie religiöse Bekenntnisse beleidigt hätte. Unser Wagen wurde zensiert, unsere Gegenklage zunächst abgewiesen, jetzt aber kommt die Berufung, weil erhebliche Zweifel an der Rechtmäßigkeit des damaligen Polizeieinsatzes bestehen. Wir haben ein freiheitlich demokratisches Grundgesetz, aber die katholische Kirche versucht nach wie vor, großen Einfluss auszuüben, gerade auch gegen Homosexuelle. Ich bin deshalb auch im Bund für Geistesfreiheit, einer Atheisten-Vereinigung, engagiert. Seit 2004 bin ich wieder in der SPD, gegen den damaligen Austrittstrend. Sie ist die einzige Partei, die sich programmatisch mit sozialer Gerechtigkeit und Gleichberechtigung aller befasst. Als Unternehmer sehe ich aber auch, dass der Schutz der Schwächeren von manchen ausgenutzt wird, da gilt es Verbesserungen bzw. Grenzen zu erarbeiten. Toleranz und Verantwortung müssen immer wieder neu versucht werden – so auch in unserem Viertel! Die Attraktivität des Viertels entstand aus Toleranz und Vielfalt, zog immer mehr Leute an, die Mieten stiegen, die Häuser wurden verkauft und saniert, viele Alteingesessene können sich das nicht mehr leisten. Da gilt es, Mieter zu schützen, wo es geht. Es kann andererseits auch nicht sein, dass, wie es Nachbarn gerade widerfahren ist, Mieter 95 000 Euro für einen zur Sanierung des Hauses notwendigen Umzug „erpressen“ und diese somit blockieren.

?... und was sagst du zum Wahlergebnis?

Ich hätte mir eine starke SPD, am liebsten in Regierungsverantwortung gewünscht, denn Frau Merkel hatte verkündet, dass es unter ihrer Kanzlerschaft keine Verbesserungen für immer noch bestehende Benachteiligungen Homosexueller geben wird. Jetzt kann ich nur noch auf Herrn Westerwelle und eine gute Oppositionsarbeit der SPD hoffen, leider!

? Danke Dietmar

– Beate Bidjanbeg